

glänzender Butter, der man die Form eines Lämmleins gegeben hatte, einem Eiergericht, so wie einem gewaltigen, geräucherten Schinken belastet, ein großer Krug mit weißem Wein nebst zinnernen Bechern war zwischen den Schwaaren aufgestellt, Pastor Ambrosius betete bereits mit lauter Stimme:

„Komm', Herr Jesu, sey unser Gast,
Segne was Du bescheret hast!“

als sich die Thüre aufthat, der Hausgenosse, den wir unter dem Namen Werner bereits kennen lernten, hereintrat, und solcher sich, ehe noch Pastor Ambrosius sein: Amen! hinzugefügt, schweigend an dem einen Ende des Tisches niederließ. Er war, wie es schien, in tiefen Gedanken, sein Auge starr auf die Tafel geheftet, wie mechanisch langte er mit der magern Hand nach dem vor ihm liegenden Brode um sich ein Stück davon abzuschneiden. Ritter Wolfen betrachtete den Mann aufs Aufmerksamste.

„Unser Hausgenosse, Herr Werner!“ unterbrach der Pfarrherr das Schweigen, indem er sich zu dem Ritter wandte. „Herr Werner,“ setzte er hinzu, „ich habe Euch hier einen alten lieben Freund, meinen ehemaligen Stubengesellen auf der hohen Schule zu Wittenberg, den Ritter Wolfen von der Todtenwart, vorzustellen.“

„Irre ich nicht, so haben wir uns schon sonst wo getroffen?“ sprach der Ritter zu Werner gewendet. „Ihr kommt mir bei'm ersten Anblick so bekannt, so —“

„Das kann nicht seyn;“ fiel Werner ihm hitzig in die Rede. „Ehe ich hierher kam, lebte ich fast stets im Auslande.“

„Auch mit mir war dieß der Fall;“ sagte der Ritter. „Seit der Religionsfriede abgeschlossen wurde, befand ich mich gleichfalls fast immer in der Fremde. Vielleicht habe ich Euch in den Niederlanden oder in Italien gesehen.“

„Ich war nie in Welschland oder den Niederlanden;“ sprach Jener, ohne den Ritter anzusehen. „Ich lebte im Orient.“

„So wäre es dennoch möglich;“ versetzte Wolfen, indem er den ihm von Margarethen dargereichten Speisen zuzusprechen begann. „Ich habe der Schlacht von Lepanto beigewohnt, späterhin der Eroberung von Tunis. Vielleicht haben wir uns auch in Cypern getroffen.“

„Nein! — Das ist nicht der Fall! Ich war weder da noch dort;“ entgegnete Werner hastig.

„Nun so ist es früher in Deutschland gewesen;“ sprach Wolfen hartnäckig. „Ja, ja; so wird es auch

gewesen seyn. — Habt Ihr vielleicht die Kriege in jener Zeit mitgemacht.“

„Ja — zum Theil;“ erwiderte Werner zögernd.

„Nun, seht Ihr wohl! So ist es dort gewesen. D ich habe ein gutes Gedächtniß für Gesichtszüge;“ sprach Wolfen.

„Man täuscht sich nur allzuhäufig bei Auffuchung von Aehnlichkeiten, und es kommt bei Bestrebungen dieser Art selten etwas Angenehmes zum Vorschein;“ sprach Werner, vor sich hinsehend, und indem er sich Wein in den Becher goß.

„Ei warum nicht gar!“ rief Wolfen munter, indem er gleichfalls nach dem Krüge langte. „Mir hat mein gutes Gedächtniß in dieser Hinsicht bereits manchen trefflichen Dienst geleistet. Welches Vergnügen hat es mir nicht schon gewährt, einen wackern Kumpan, mit dem ich vor Jahren auf ein paar Stunden bei einem vernünftigen Gespräch hinter den vollen Humpen geseßen, auf den ersten Blick wieder zu erkennen, und die abgebrochene Bekanntschaft von frischem wieder anzuknüpfen, ja ihm wohl, wenn er sich solches am wenigsten gewärtigte, wie ein Deus ex machina mit einem Liebesdienste, der oft zur Zeit der höchsten Noth zurecht kam, plötzlich zur Seite zu stehen.“

„Ei,“ versetzte Werner mit einem hämischen Seitenblicke, „da habt Ihr ja, so zu sagen, den hülfbringenden Zeus gespielt.“

„Ja, aber auch manchmal den Jupiter ultor!“ versetzte Wolfen lebhaft. „Ich habe auch schon Gelegenheit gehabt, einen Schurken, der auf die Langmuth Gottes und die Vergesslichkeit der Menschen allzuviel vertraute, einen Bösewicht, der da meinte, daß, weil bereits das Gras auf dem Grabe seines Opfers zum zehnten oder zwanzigsten Mal ergrünte, solches auch, wie das Sprüchwort sagt, über seine That gewachsen, bei'm Genick zu fassen, ehe er es vermuthete. — Sehet diese Kette!“ setzte er hinzu, indem er eine schmale Gnadenkette, die er unter der Krause um den Hals hängend trug, aus dem Busen zog. „Sie ist mir sehr werth; einmal, weil die Münze, die daran hängt, das Bildniß des Juan d'Austria, meines verehrten Feldherrn, zeigt, der eben nicht sehr schnell mit Vertheilung von Gnadengeschenken bei der Hand war, und dann wegen des Umstandes, daß er mir solche selbst um den Hals hing. Ich lege auf dergleichen Auszeichnungen eben keinen großen Werth, denn, obwohl ich noch zwei Ehrenketten empfang — nämlich vom Kaiser, und von dem seligen Moriz — so trage ich nur diese, zum Gedächtniß des Umstandes, daß ich